

Kein WC für Schwarzfahrer

Mal wieder ohne Ticket in der Berliner U-Bahn unterwegs gewesen? Erwischt worden? Ärgerlich – aber kein Problem, zahle einfach 40 Euro bei der EBE (Erhöhtes Beförderungsentgelt) an der Michaelbrücke. Das große BVG-Gebäude nahe dem S-Bahnhof Jannowitzbrücke wurde 2008 von der Deutschen Bahn übernommen und im Anschluß frisch renoviert. Leider war es im Zuge der Renovierung nicht möglich, bei der EBE Toiletten einzubauen und so stehen für den zahlungsfreudigen Schwarzfahrer im Hof zwei Dixie-Klos bereit. Hinsetzen oder Hände waschen nicht möglich. Vielleicht auch überflüssig?

Im Jahr 2013 besuchten 60 000 Kunden die Bezahlstelle, es gibt für von der BVG erwischte Schwarzfahrer nur diese eine Anlaufstelle in ganz Berlin. »Die Dixie-Klos sind unser freiwilliges Angebot für Menschen, die wirklich ganz große Not haben«, erklärt der Pressesprecher der BVG, Markus Falkner: »Wir müßten eigentlich überhaupt keine Toiletten einbauen.«

Anne-Lydia Mühle

Parodie und Verehrung

Der Komiker Otto Waalkes parodiert vor allem jene Menschen, die er bewundert. Das sei in seinem Fall »eine aufrichtige Form der Verehrung«, sagte er der Wochenzeitung *Zeit*. »Ich erkenne damit die Lebensleistung an, den Aufwand an Zeit und Energie, den jemand investiert hat, um parodiefähig zu werden.« Allerdings findet er inzwischen weniger Vorbilder für seine Parodien – was auch mit den schwindenden »Bildungsreserven« zu tun habe. Auch frühere Tabus hätten sich gewandelt. So sei es ihm früher nicht klar gewesen, ob man die Kirche parodieren dürfe, »heute wär sie froh, noch parodiefähige Vorlagen liefern zu dürfen«. Den Deutschen attestierte Waalkes eine »starke Bereitwilligkeit«, über sich selbst zu lachen. Viele Menschen könnten Witze über die eigene Mentalität aushalten, hat der 66jährige herausgefunden. (dpa/JW)

LoLa, Lothar Lambert, zeigt in seinen Filmen Menschen, die alles wollen. Die aber mit ihren kleinen Kompromissen leben lernen müssen, um ihr Glück zu finden. Und das kann niemals gegen die anderen, sondern nur mit ihnen gelebt werden.

Es geht um alltägliche Schicksale, oft um das Finden und Ausleben von sexueller Identität, um Liebe, Hoffnung, Enttäuschung zwischen Komödie und Drama. Ob schwul, hetero oder irgendwo dazwischen oder daneben – das private Glück kann nur im Sozialen, in einer vitalen Zwei- oder besser Vielsamkeit ausgelebt werden. Lamberts Filme fordern Akzeptanz und Verständnis für Menschen am Rande des Nervenzusammenbruchs, die sie auch dann nie verlassen, wenn sie glorios scheitern.

Lambert sieht sich nicht unbedingt als politischer Regisseur, tagespolitische Fragen kommen bei ihm eher selten vor. Doch alle seine Filme haben eine humanistische Botschaft: leben und leben lassen, und jeder möge nach seiner Fassung glücklich werden. Eine solche Haltung war in den 1970er Jahren sehr politisch, zumal Lambert nicht den verklemmten Regeln folgte und nur mit Andeutungen arbeitete, sondern Sexualität und Nacktheit deutlich zeigte. Auch wenn er kürzlich in einem Interview Nacktheit als »unattraktiv und antierotisch« geißelte. Seine Filme waren und sind ein starkes Statement gegen die heterosexuelle Leitkultur und öffnen den Blick dafür, was es noch alles gibt.

Lothar Lambert wurde heute vor 70 Jahren in Rudolstadt, Thüringen geboren. Als Einzelkind hatte er eine behütete Westberliner Kindheit. Früh entdeckte er seine Vorliebe für Verkleidung und war schon als Kind fasziniert vom Glamour der Berlinale, wo er eifrig Autogramme der Stars sammelte. Auch daß er schwul ist, war ihm früh klar, aber sein eigentliches Coming out erlebte er erst beim Filmmachen. Lambert studierte an der FU Berlin Publizistik und machte im Studentenheim mit der 8-mm-Kamera kurze Filmclips als eine sehr frühe Form des Musikvideos, in denen er seine Kommilitonen den Text seiner Lieblingslieder nachspielen ließ.

Der Arbeit mit Laien blieb er bis heute treu, denn richtige Schauspieler »nerven«, wie er einmal bekannte. Nach einem Volontariat bei einer Zeitung in Bad Segeberg arbeitete Lambert bis zu seinem Rausschmiß als Redakteur beim *Abend*, einer längst eingegangenen Westberliner Lokalzeitung. Lambert schrieb für Springer wie für die Kommunisten, teilweise unter Pseudonym erschienen seine TV- und Filmkritiken in der *B.Z.* und in der *Wahrheit*, der Zeitung der SED-Westberlin.

Sein erster richtiger Spielfilm war »Ex und Hopp«, den er zusammen



Filmt Frauen, die sich trauen, und Männer mit Wagemut: Lothar Lambert

Für LoLa soll's rote Rosen regnen

Zum 70. Geburtstag des Berliner Filmemachers Lothar Lambert. Von Matthias Reichelt

mit Wolfram Zobus 1972 drehte. Bei der ersten (privaten) Vorführung war er zwei Stunden lang, doch aus dramaturgischen Gründen schnitten ihn die beiden Regisseure anschließend auf 56 Minuten runter. Es geht um zwei Drogen-Leute, die aus der Nervenlinik geflüchtet sind und ziellos durch Westberlin streifen. Die Ver-

bürgerlichung der Revolte von 1968 arbeiteten Lambert/Zobus ein Jahr später in »Ein Schuß Sehnsucht – Sein Kampf« heraus. 1974 folgte »I Berlin–Harlem«, mit dem sie auch international bekannt wurden. Der Film handelt von interkulturellem Sex und Minderheiten, lief erfolgreich auf Festivals und festigte Lamberts Image

als »Undergroundfilmer«. Eine Kopie landete in der Sammlung des Museum of Modern Art in New York, was Lambert freilich nicht viel genützt hat, denn heute, nach immerhin 37 Filmen gilt er immer noch als bekanntester unbekannter Regisseur in Deutschland. Was sich über die Jahrzehnte auch nicht geändert hat, ist die Ignoranz der Fernsehsender, die es nicht schaffen, eine respektable und längst überfällige Lambert-Werkreihe ins Programm zu hieven. Aber was will man von einer ARD erwarten, die ihr Geld lieber in die Taschen von Helene Fischer, Andrea Berg und Christine Neubauer schaufelt?

Zu seinem 70. Geburtstag hat ihm das Schwule Museum in Berlin eine liebevolle Ausstellung mit Rahmenprogramm gewidmet. Dort ist auch eine kleine Auswahl seiner Gemälde zu bewundern. Seinen Hang zur Malerei entdeckte er, als seine Sexualität nachließ, sagt er. Die Bilder sind expressiv gehalten, in wenigen Jahren hat er über 1000 Gemälde geschaffen. Doch seine große Leidenschaft bleibt der Film, und seine Fangemeinde kann auch weiterhin jedes Jahr mindestens einen neuen erwarten.

Sein 37. Film, »Ritter der Risikorunde«, feiert heute Premiere im Berliner Kino Brotfabrik. In diesem Dokumentarfilm porträtiert er auf rasante Art »Berliner Männer mit ungewöhnlichen Biographien und Wagemut«, er selbst ist auch dabei. Ebenso Albert Kittler, sein engster Mitarbeiter seit mehr als 20 Jahren. »Die Ritter der Risikorunde« sind Lamberts Antwort auf Lambert – auf seinen Film »Alle meine Stehaufmädchen. Von Frauen, die sich trauen« von 2009, in dem er sich in anrührender Weise mehreren Lebenskünstlerinnen gewidmet hat. Und am 38. Spielfilm wird bereits gewerkelt.

Lamberts Verhältnis zu Körper, Sexualität und Alter ist von großer Ehrlichkeit geprägt. Er geht liebevoll um mit seinem Personal und dessen Schrullen und Träumen, verlangt seinen Protagonisten aber auch bis zur Schamlosigkeit viel ab. Seine Filme sind mitunter auch von tragischen Stimmungen geprägt, bleiben aber im großen Ganzen immer umweht vom Geiste der »menschlichen Komödie«.

◆ Lambert-Ausstellung im Schwulen Museum, Lützowstr. 73, Berlin bis 6.10.; Lambert-Premiere von »Ritter der Risikorunde«, Deutschland 2012, 82 min, heute abend in der Brotfabrik, Caligariplatz 1, Berlin

◆ Lambert-Matinee jeweils Sonntag um 15.30 Uhr, Bundesplatz-Kino, Bundesplatz 14, Berlin. Dort läuft auch am 2.8. um 15.30 Uhr die Lambert-Hommage »Lost and found in underground – Lothar Lambert's Psycho City« von Silvia Lindner und Michael Sitner

ZAMBON VERLAG

MANUEL MARULANDA

Revolutionärer Held des bolivianischen Kolumbien

HERNANDO CALVO OSPINA U.V.A. MANUEL MARULANDA Revolutionärer Held des bolivianischen Kolumbien 240 Seiten • 10 € • ISBN 978 3 88975 206 2

www.zambon.net

DIE MAUT MUSS AUF DEN BIERDECKEL. VON DUSAN DEAK

Wer erinnert sich noch an Friedrich März? Das war ein Angela-Merkel-Konkurrent in der CDU. Vor langer Zeit, 2003, versprach er Deutschland eine radikale Steuervereinfachung. Jeder Steuerbürger sollte in die Lage versetzt werden, die Einkommensteuer auf dem Bierdeckel im Wirtshaus selbst zu berechnen. Bis dahin (also im Vormärz) brauchte man für seine Steuerklärung tonnenweise Bierdeckel.

Seitdem entwickelte sich der Bierdeckel zu einem Standardmaß für Berechnungen von Zeit- und Flächen-

aufwand. Steuererklärungen und alle andern Bürotätigkeiten werden aktuell in Bierdeckeln gemessen und abgerechnet (vom TÜV zugelassen und vom ADAC empfohlen). Ähnlich dem DIN-A4-Schreibmaschinen- oder dem PDF-Format ist auch der Bierdeckel als Maßeinheit aus den Bürostuben nicht mehr wegzudenken.

Friedrich März ist politisch längst verblaßt. Er arbeitet als Anwalt und nicht für die Bierdeckelindustrie. Der CSU-Verkehrsminister Alexander Dobrindt versucht nun, eine Pkw-Maut auf dem Bierdeckel durchzu-

drücken. Wegen der Vorbehalte aus den Reihen der Koalition und zahlreicher Ausnahmen rechnen Experten mit einem Bierdeckel von der Größe mehrerer Fußballfelder oder des ganzen Saarlands.

Auch die Verhandlungen mit den USA über das Freihandelsabkommen TTIP und eine Verbesserung gegenseitiger Spionagetätigkeiten sollen laut einschlägigen Quellen auf einem Bierdeckel im Hofbräuhaus München stattfinden. Maßgabe des Bundestagspräsidiums: Die Transkription der Diskussion der Frage, ob die

bundesdeutsche Maut als Riesterrente oder als gesetzlicher Mindestlohn oder als Grundsicherung oder als Hartz IV zu verrechnen sei, muß auf einen Bierdeckel passen. Daneben soll die Bierdeckel-Universalwaffe auf Speeddating-Veranstaltungen sinnvoll zum Einsatz gebracht werden – auf besonderen Wunsch der EU.

Zur Not könnte man vorrätige, unbenutzte Bierdeckel im Second-Hand-Vertrieb auch als Untersatz für eine Bierflasche oder ein Bierglas zweckentfremdet im Haushalt einsetzen.